

# Der Weihnachtsabend

## *Fortsetzung*

Nervös schaue ich in die vor Freude strahlenden Augen meiner Familie. Da sich mein Opa nun in Richtung unseres Wohnzimmers bewegt, folgen wir ihm leise. Keiner sagt auch nur ein Wort. An diese Stelle passt dieses Jahr wirklich das Lied „Stille Nacht“, das wir jedes Jahr vor der Bescherung singen. Mein Großvater öffnet die mit Geschenkpapier blickdicht verklebte Glastür und es strahlt uns das helle Licht des Christbaumes, welcher in dem angrenzenden Wintergarten steht, entgegen. Jeder nimmt seinen Platz im Wohnzimmer ein, auf dem er jedes Jahr an Heiligabend sitzt, und wir alle beginnen, gemeinsam zu singen. Mittlerweile bin ich so nervös, dass ich Angst habe, die Töne nicht mehr zu treffen und meine Handflächen beginnen zu schwitzen. Nachdem das Lied zu Ende ist, erklärt mir meine Mutter schmunzelnd, dass dieses Jahr ich das erste Päckchen öffnen darf. Dabei deutet sie auf ein ganz bestimmtes Geschenk. Es ist groß und rot verpackt. Mit meinen jetzt vom Schweiß verklebten Händen beginne ich, an der goldenen Schnur, die um das Päckchen gewickelt ist, zu ziehen. Warum sind da nur so kleine Löcher an der Seite des Kartons? Als ich endlich sowohl die Schur als auch die Verpackung von dem eigentlichen Geschenk gelöst habe, beginne ich vorsichtig und langsam, die Schachtel zu öffnen. Oh Mann, so eine Enttäuschung...! In dem Paket liegt ein kleiner Stoffhund mit einer roten Leine und ein kleines Halsband, auf dem ganz groß „Coco“ steht. Anscheinend sieht man mir die Enttäuschung an, denn meine Mutter fragt mich, ob ich sehr geknickt sei. Ich nicke nur stumm. Da sieht sie mich an und sagt mit einem Lächeln auf den Lippen, dass ich in den Wintergarten gehen soll. Auf dem Weg dorthin höre ich ein ganz leises Wimmern. Neben dem hell leuchtenden Baum steht ein kleines Körbchen, in dem ein winziger, mit dem Schwanz wedelnder, schwarzer Hund sitzt. Das ist also mein Coco, denke ich, während ich vor Freude zu weinen beginne.

*verfasst von Helena Scherm, 10c*